

HANSJÜRGEN MÜLLER-BECK (Hrsg.): *Urgeschichte in Baden-Württemberg*. Unter Mitarbeit von G. ALBRECHT, K. E. BLEICH, A. CZARNETZKI, B. FRENZEL, H. GRAUL, J. HAHN, W. VON KOENIGSWALD, E. SANGMEISTER und H.-P. UERPMMANN, 546 S. mit 270 z. T. farbigen Abbildungen. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1983.

Das vorliegende Werk erwuchs aus einer Serie von Vorträgen, die anlässlich des 500jährigen Jubiläums der Universität Tübingen gehalten wurden. Die „Urgeschichte in Baden-Württemberg“ ist eine Gemeinschaftsarbeit von Natur- und Geisteswissenschaftlern. In einem einführenden Kapitel gibt Hj. Müller-Beck einen Überblick über die Forschungsgeschichte und die Umwelt, in der sich die eiszeitlichen Kulturen entfalteteten. Die Angaben zur Quartärgliederung lassen sich nur teilweise mit den neuen Forschungsergebnissen im Rheinland in Übereinstimmung bringen; ein entsprechender Kommentar wäre an dieser Stelle nützlich gewesen. Die folgenden Beiträge von H. Graul und K. Bleich beschreiben die Paläogeographie bzw. die Böden der Eiszeit in SW-Deutschland. Bei der gebotenen Kürze wären sie für den Leser schwer zu verstehen, würden die Ausführungen nicht durch zahlreiche Abbildungen ergänzt und erläutert. In dem Kapitel über die Vegetationsgeschichte Süddeutschlands im Eiszeitalter und im Holozän faßt B. Frenzel in Text, Abbildungen und Regesten die Ergebnisse vor allem eigener jahrelanger Forschungen zusammen. Ohne Zweifel ist dies der Teil des Buches, der die meisten Fakten und Informationen enthält. Dabei versteht es B. Frenzel, die schwierige Materie logisch und für den Laien und Urgeschichtler in gleicher Weise überschaubar darzustellen. W. von Königswald und A. Czarnetzki beschreiben die Entwicklung der Tiere und Menschen der Eiszeit, soweit sie sich in dem Fundmaterial Baden-Württembergs widerspiegelt.

Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit den eiszeitlichen Kulturen, bzw. den „Technokomplexen“, wie die Tübinger Schule heute lieber sagt, um deutlich zu machen, daß die überlieferten Funde nur einen kleinen, zufälligen und in seiner Wertigkeit unsicheren Ausschnitt des ehemaligen „Kulturgutes“ darstellen. Hj. Müller-Beck gibt einen Abriss des Alt- und Mittelpaläolithikums, J. Hahn und G. Albrecht beschreiben das Jung- und Spätpaläolithikum. Mit dem älteren und jüngeren Mesolithikum (Hahn, Müller-Beck) enden die jägerischen Kulturen in Baden-Württemberg im 6./5. Jahrtausend. Sie werden durch das Neolithikum abgelöst, das langsam vom Vorderen Orient nach Mitteleuropa vordringt. H.-P. Uerpmann skizziert die vorderasiatischen Wurzeln von Ackerbau und Viehzucht, E. Sangmeister die wesentlichen Eigenheiten der Bandkeramik als der ersten Bauernkultur unseres Landes, mit der zugleich die eigentliche Urgeschichte endet. Regesten, Literaturlisten und ein Glossar beschließen das umfangreiche Werk.

Der Titel des Buches läßt vermuten, daß hier Funde und Befunde aus Höhlen und Freilandstationen in der Art eines Handbuches oder Nachschlagewerkes abgehandelt werden. Das ist nicht der Fall. Vielmehr wird vor allem im archäologischen Teil versucht, ein vielseitiges und farbiges Bild vom damaligen Leben zu zeichnen. Der Bezug zu Baden-Württemberg bleibt deshalb meist sehr allgemein. Auch die Nennung kennzeichnender Fundorte außerhalb SW-Deutschlands wird weitgehend vermieden, so daß man die Basis nur schwer überprüfen kann, auf der besonders durch J. Hahn teilweise sehr weitreichende Gedankengebäude errichtet werden. Das vorliegende Buch ist weniger ein Abriss der Urgeschichte eines eng begrenzten Raumes, als vielmehr eine Einführung in die Umwelt und die Kulturen der – mitteleuropäischen – Eiszeit überhaupt. In diesem Sinne kann man es jedem empfehlen, der sich mit der frühen Menschheitsgeschichte befaßt. Ganz besonders muß man die großzügige Ausstattung des Buches hervorheben. Photos, Tabellen, Karten und Lebensbilder ergänzen den flüssig geschriebenen Text und erfüllen die vielleicht spröde wirkende Materie mit mehr Leben, als Worte allein es vermocht hätten.

Christian Züchner

G. BOSINSKI: *Die Kunst der Eiszeit in Deutschland und in der Schweiz*. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer, Band 20. 92 S. mit 19 Textabb., 98 Taf., Bonn 1982.

Die erfolgreiche Erforschung der Fundstelle in Gönnersdorf brachte dem Verfasser eine überraschend große Menge von Kunstgegenständen aus gesichertem Fundzusammenhang, die das gesamte Bild der eiszeitlichen Kunst Mitteleuropas in ein neues Licht stellen. G. Bosinski hat das rasch angewachsene und wichtige Fundmaterial unverzüglich ausgewertet und fand Mittel und Wege, dieses zu publizieren. Die Absicht, die wunderbaren Kunstwerke von Gönnersdorf in einen breiteren Rahmen einzuordnen im Verein mit anderen günstigen Bedingungen haben ihn veranlaßt, die gewonnenen Beobachtungen und Erkenntnisse für eine breitere Übersicht und für eine tiefere Auslegung der Eiszeitkunst im westlichen Teil von Mitteleuropa auszunützen. Dieser Aufgabe ist er nichts schuldig geblieben.

Erst nun, zusammengefaßt in einem ausführlichen Katalog, einschließlich der letzten Entdeckungen und in die Literatur einbezogenen Fundstücke, nimmt das Material eine neue Dimension ein. Das Werk ist im Grunde wirklich ein Katalog, dies aber nur im besten Sinne des Wortes. Es umschließt das komplette Fundmaterial und zeigt eine so bunte Vielfaltigkeit

und einen so großen Reichtum an künstlerischen Äußerungen, daß sie manchen überraschen wird, auch wenn in diesem Raum Felsgravierungen und -malereien fehlen.

Sehr wertvoll ist schon der Absatz über die Forschungsgeschichte allein, der eindeutig mehr als nur ein Abriss ist. Der Autor gibt hier auf Grund der fortschreitenden Entdeckungen und deren Auswertung eine kritische Analyse des gesamten Fundstoffs und wagt es, manche Hypothesen als fraglich anzusehen.

Die Bestandsaufnahme beschränkt sich auf Darstellungen von Menschen und Tieren sowie auf symbolische Zeichen und ließ absichtlich Ornamente, Schmuck- und Ziergegenstände unberücksichtigt. Sonst wäre das aufgenommene Material noch viel umfangreicher geworden. Der Autor hielt es für nützlich, beide Gruppen dieser Erscheinungen von einander zu trennen, obwohl ihre Abgrenzung wegen beiderseitiger Überschneidungen und Verbindungen nicht einfach und beinahe unmöglich ist. Dies schon deshalb, weil heute diesen Befunden auch eine erhebliche Bedeutung als Kommunikationsmittel zugeschrieben wird. Obwohl der Autor die Interpretation der Kunstäußerungen nicht anschneiden wollte, konnte er Gedanken zur deren Aufgabe nicht gänzlich übergehen.

Im Vordergrund stehen vor allem die chronologischen Fragen, deren Lösung nur mit einer komplexen Argumentation möglich war. Weil die geochronologische Datierung nur in wenigen Fällen zur Verfügung stand, stützte Verf. sich hauptsächlich neben C 14 Daten auf die archäologische Einbindung der Funde, auf den stilistischen Vergleich mit dem frankokantabrischen Gebiet sowie auf Vergleiche innerhalb des Arbeitsgebietes. Selbständig wird die Kunst des frühen, des mittleren und des späten Jungpaläolithikums behandelt. Die Kunstgegenstände der letztgenannten Periode, die aus dem Magdalénien stammen, sind viel zahlreicher als diejenigen der beiden vorangehenden Abschnitte und sind schon deshalb vom Autor chronologisch sehr viel feiner gegliedert. Er unterscheidet die Kunst vor dem Böllinginterstadial, die der älteren, der mittleren und der späten Phase des späten Jungpaläolithikums bis zum Beginn des Allerödinterstadials.

Die behandelte Region umschließt das Gebiet beider deutschen Staaten und der Schweiz und wird in ähnlichem Sinn mehrfach als westliches Mitteleuropa bezeichnet. Dieser Raum ist zwar weiter gefaßt als früher (G. Bosinski, *Fundamenta* A 4), geographisch aber keineswegs eindeutig begrenzt und es fragt sich, wie weit diese regionale Abgrenzung überhaupt sinnvoll ist. Dennoch bildet das vorgelegte Material aus 31 Fundstellen eine gewisse Einheit, die sich von dem frankokantabrischen sowie von dem osteuropäischen Bereich der eiszeitlichen Kunst unterscheidet. Sie weist sehr enge Beziehungen besonders zu den magdalénienzeitlichen Gravierungen aus Belgien und zu den Fundplätzen im „östlichen“ Mitteleuropa auf. Und gerade aus diesem Raum kommen, neben anderen, vollkommene Parallelen zu den gravierten Schieferplatten aus Saaleck, Andernach, Hohlenstein, aus der Mittleren Klaue und selbst aus Gönnersdorf vor. Es sind dies die leider bisher nur teilweise veröffentlichten geritzten Zeichnung aus der Dřravá-Höhle und aus Hostim in Böhmen (Arbeits- und Forschungsberichte zur sächs. Bodendenkmalpflege Bd. 19, 1971 und Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 1985).

G. Bosinski betrachtet erneut die stark stilisierten, schlanken Frauendarstellungen von Typus Gönnersdorf, die früher ihre namengebenden Vorbilder im Petersfels fanden. Auf Grund der zahlreicheren und vielfältigeren Beispiele dieser Kunstwerke aus der neuen Fundstelle definierte er die Charakteristika dieser Gruppe und führte mit vollem Recht ihren neuen Namen – Typ Gönnersdorf – ein. Sehr nützlich ist die Karte, die die Verbreitung dieser sonderbaren Frauendarstellungen zeigt und die im Vergleich zur ersten Ausführung (G. Bosinski und G. Fischer 1974, S. 110) von 19 auf 27 Fundstellen ergänzt ist. Es sei erlaubt, das Verzeichnis noch zu erweitern. Zur Vollständigkeit fehlt immer noch die kleine Statuette aus weichem Kalkschiefer aus Pavlov (Quartär 9, S. 111 und 121), die zwar eine Andeutung des Kopfes aufweist, trotzdem aber in diese Reihe gehört und eigentlich als ihr ältestes Mitglied gelten darf, und eine weitere, aus der Ryůfská-Höhle im Mährischen Karst, die nach der Auslegung von K. Valoch ebenfalls eine Frauenplastik ist, (Ipek 21, Taf. 15).

Gleichzeitig mit den fortgesetzten archäologischen Entdeckungen, die manchmal durch neue Betrachtungen des älteren Fundmaterials in Museen ergänzt werden, wächst heute Anzahl und Wert wissenschaftlicher Abhandlungen, die eine bedeutende historische Aussagekraft besitzen. Diese erwecken natürlich das Interesse breiterer Kreise, finden einen lebendigen Widerhall und führen letzten Endes zu grundlegenden Übersichtswerken einerseits und zu populären, allgemeinverständlichen Publikationen andererseits. Ein solcher Kreis, der zweifellos eine neue Erforschungsetappe der ältesten Besiedlungsprozesse in Mitteleuropa darstellt, schließt sich nun in der Bundesrepublik. Dafür hat sich die heutige archäologische Generation besonders im Rheinland sowie auch im oberen Donautal durch ihre vielseitige und zielbewußte wissenschaftliche Arbeit verdient gemacht. Das besprochene Buch, das in der äußeren Form prachtvoll, sogar mit fünf farbigen Tafeln ausgestattet und vorbildlich gedruckt ist, ist ein guter Beweis dafür.

Bohuslav Klíma